

10 Grüne Vorschläge für die Zukunft der Europäischen Automobilindustrie

*Ein Autor*innenpapier von Katharina Dröge und Julian Joswig*

7. Oktober 2025

Die Automobilindustrie mit rund 770.000 direkten Arbeitsplätzen allein in Deutschland steht vor einem historischen Scheidepunkt. Zögern wäre jetzt das Falsche. Es braucht klare politische Rahmenbedingungen und Anreize für den Umstieg auf Elektromobilität – deshalb legen wir einen Sofortplan für die Zukunft der europäischen Automobilindustrie vor.

Die klimafreundliche Modernisierung ist in vollem Gange. Elektroautos und elektrische Nutzfahrzeuge gewinnen weltweit Marktanteile und Batterietechnologien entwickeln sich rasant weiter. Länder wie China haben bereits 30 Prozent Elektroanteil am Neuwagenmarkt, Europa hinkt hinterher und steht unter Handlungsdruck: Denn die chinesische Autoindustrie drängt mit bezahlbaren E-Autos zunehmend auf den europäischen Markt. Nach Jahren, in denen deutsche Autobauer vom Absatz in China profitierten, müssen wir nun um die technologische Spitzenposition im eigenen Land kämpfen. Wer diese Entwicklungen weiter aufschiebt oder sich hinter vermeintlicher Technologieoffenheit versteckt, riskiert den Verlust von Arbeitsplätzen und Innovationskraft.

Als BÜNDNISGRÜNE Bundestagsfraktion wollen wir diesen Wandel aktiv gestalten. Es geht um weit mehr als Klimaschutz: um den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen, faire Wettbewerbsbedingungen, Rohstoffversorgung und die Frage, wie Autofahren künftig bezahlbar, sicher und zugänglich bleibt. Eine erfolgreiche Antriebswende verbindet wirtschaftliche Stärke, soziale Sicherheit und ökologische Verantwortung. Gerade jetzt, wo zehntausende Stellen in der Zulieferindustrie bedroht sind, braucht es keine symbolpolitischen Gipfel, sondern ein schnelles, konsequentes Handeln und langfristige Planbarkeit. Unser Sofortplan verbindet den Hochlauf der Elektromobilität mit Beschäftigungssicherung in der Industrie.

Jetzt gilt es, die Transformation zur europäischen Erfolgsgeschichte zu machen. Mit klaren Leitplanken wird Europa zum Leitmarkt für klimafreundliche Fahrzeuge und sichert Arbeitsplätze – hierfür schlagen wir zehn konkrete Maßnahmen vor:

1. Verbrenner-Aus 2035: Planungssicherheit statt Rückschritt

Das vereinbarte Ende fossiler Verbrennungsmotoren in Europa ab 2035 ist ein entscheidender Schritt für wirksamen Klimaschutz und sichert den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen. Es darf nicht zum politischen Spielball werden, denn es ist ein entscheidender Schritt für die Industrie und ihre Beschäftigten. Es schafft klare Rahmenbedingungen für Investitionen sowie Innovationen und schützt zugleich die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland. Mit klaren Zielen in der EU und



Planungssicherheit für Hersteller, Zulieferer und Verbraucher*innen gelingt die Umstellung schrittweise und sozial verträglich.

2. Faires Kfz-Steuersystem: Per Bonus-Malus-Ansatz zu klimafreundlicher Mobilität

Die Bundesregierung muss endlich Klarheit schaffen und die Kfz-Steuerbefreiung für E-Autos bis 2035 freigeben – so ist es im Koalitionsvertrag versprochen und darauf warten viele Verbraucher*innen. Durch ein modernes Bonus-Malus-System kann die Kfz-Steuer zusätzliche Anreize setzen: Wer sich für ein Elektroauto entscheidet, wird dauerhaft entlastet. Gleichzeitig wird das Dieselprivileg schrittweise abgebaut.

3. Dienstwagenprivileg neu ausrichten: Steuergerechtigkeit und klare Signale

Das bestehende Dienstwagenprivileg ist ein Relikt vergangener Verkehrspolitik, das vor allem teure und große Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor begünstigt. Es führt zu einer einseitigen Subventionierung und belastet den Staatshaushalt jedes Jahr mit Milliarden. Statt diesen Anreiz für klimaschädliche Mobilität fortzusetzen, muss die steuerliche Förderung gezielt auf emissionsfreie, batterieelektrische Fahrzeuge ausgerichtet werden. Besonders im gewerblichen Bereich, wo heute ein Großteil der Neuzulassungen stattfindet, eröffnet ein Umstieg große Chancen: Elektro-Dienstwagen sind nicht nur im Unterhalt günstiger, sondern stärken auch den Gebrauchtwagenmarkt.

4. Social Leasing Programm: E-Auto leasen auch mit kleinem Geldbeutel

Elektromobilität darf nicht daran scheitern, dass sie für Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind, nicht bezahlbar ist. Mit Social Leasing für verbrauchsarme E-Autos koppeln wir, orientiert am erfolgreichen französischen Modell, die Förderung an lokale Produktion. Zugelassen sind Fahrzeuge, die einen deutschen Umwelt-Öko-Score erfüllen, basierend auf dem CO₂-Fußabdruck von Produktion und Transport bis zum Vertriebsort in Deutschland. Finanziert wird das Modell z.B. aus Einnahmen des EU-Emissionshandels (ETS2) sowie dem Klima-Sozialfonds der EU, sodass die Förderung sozial treffsicher und europäisch eingebettet bleibt. So werden E-Autos erschwinglich, der Ausbau der Ladeinfrastruktur verstetigt und die deutsche Automobilindustrie erhält einen klaren Impuls, stärker in die Produktion günstiger Modelle zu investieren.

5. Ausbau der Ladeinfrastruktur und bezahlbares Laden: Verlässlichkeit im Alltag schaffen

Eine der zentralen Voraussetzungen für den Erfolg der Elektromobilität ist eine dichte und verlässliche Ladeinfrastruktur. In den vergangenen Jahren wurden wichtige Fortschritte erzielt – unter anderem durch eine Förderoffensive des Verkehrsministeriums unter der Ampel, die 500 Millionen Euro für Ladeinfrastruktur in Wohngebäuden und 400 Millionen Euro für Schnellladepunkte bereitstellt –, doch gerade in ländlichen Regionen, an Arbeitsplätzen und in Mehrfamilienhäusern bestehen noch deutliche Lücken. Der Ausbau muss nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ überzeugen: kurze Ladezeiten, einfache Bezahlmöglichkeiten und klare Ausweisung von Ökostrom sind entscheidend. Ein





verbindlicher Ausbauplan mit jährlich festgelegten Zielmarken für neue Ladepunkte – vergleichbar dem Erneuerbare-Energien-Ausbau – schafft Verlässlichkeit und beschleunigt Investitionen. Damit Verbraucher*innen sicher sein können, ihr Fahrzeug jederzeit zu attraktiven Strompreisen laden zu können, muss die Bundesregierung umgehend an der Senkung der Stromkosten arbeiten, etwa durch die umfassende Senkung der Stromsteuer.

6. Brückenstrompreis: Wettbewerbsfähigkeit sichern

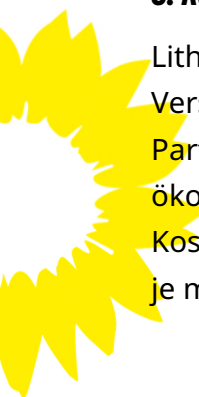
Die hohen Strompreise belasten nicht nur Privathaushalte, sondern auch die Industrie, insbesondere das energieintensive produzierende Gewerbe sowie Ladeinfrastrukturbetreiber. Ohne wettbewerbsfähige Energiepreise verliert der Standort Deutschland an Attraktivität. Ein klarer und verlässlicher Brückenstrompreis, der Preise verlässlich macht und zugleich die Erneuerbaren vorantreibt, kann helfen, diese Lücke zu schließen: Er senkt die Kosten für Produktion von E-Autos, stabilisiert Investitionen in Batteriefabriken und verhindert, dass Unternehmen ins Ausland abwandern. Auf EU-Ebene ist es notwendig, Energiepreise insgesamt stärker zu stabilisieren, um den Ausbau der Elektromobilität nicht zu gefährden. Dazu braucht es verlässliche Rahmenbedingungen – ein Netzentgeltzuschuss nur für ein Jahr schafft keine Planungssicherheit. Ein wirksamer Brückenstrompreis stärkt damit nicht nur die E-Mobilität, sondern entlastet die gesamte Industrie.

7. Batteriezell-Offensive: Eigenständigkeit und Innovation stärken

Die Batterie ist das Herzstück eines Elektroautos – und aktuell liegt die Produktion zu großen Teilen in Asien. Laut der Internationalen Energieagentur stammt 2024 allein 80 Prozent der globalen Zellfertigungskapazität aus China, während Europa nur einen kleinen Teil beisteuert – trotz wachsender Projekte und Investitionsankündigungen in Deutschland und Schweden. Um Abhängigkeiten zu verringern und Arbeitsplätze zu sichern, muss Europa eigene Kapazitäten aufbauen. Eine Batteriezell-Offensive umfasst Investitionen in Forschung, Entwicklung und Produktion. Neue Produktionsstandorte in Deutschland und Europa sichern die Lieferketten, schaffen hochwertige Arbeitsplätze und eröffnen Chancen in strukturschwächeren Regionen. Mit dem erwarteten weiteren Preisverfall bei Batterien eröffnen sich zudem neue Spielräume für bezahlbare Modelle. Wer die Batterietechnologie beherrscht, beherrscht die Wertschöpfungskette – deshalb ist dieser Bereich entscheidend für die Zukunft der gesamten Automobilindustrie.

8. Rohstoffversorgung: Sicherheit und Nachhaltigkeit verbinden

Lithium, Kobalt und Nickel sind zentrale Rohstoffe für die Elektromobilität – und ihre Versorgung entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie. Strategische Partnerschaften mit Förderländern sind daher unverzichtbar. Zugleich muss auf hohe ökologische und soziale Standards geachtet werden, damit die Energiewende nicht auf Kosten anderer Regionen geht. Parallel dazu gewinnt die Kreislaufwirtschaft an Bedeutung: je mehr Rohstoffe aus alten Batterien zurückgewonnen werden, desto geringer ist die





Abhängigkeit von Importen. Eine europäische Rohstoffstrategie, die Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit kombiniert, ist entscheidend, um geopolitische Risiken zu minimieren.

9. Recycling und Reparatur: Kreislaufwirtschaft vorantreiben

Die für Batterien benötigten Rohstoffe sind wertvoll, teuer und oft mit problematischen Förderbedingungen verbunden. Ein starkes Recycling verringert die Abhängigkeit von Importen, schützt die Umwelt und stärkt die Wertschöpfung in der Automobilindustrie. Neben den europäischen Vorgaben für Sammel- und Recyclingquoten braucht es klare nationale Regeln: Hersteller müssen den Austausch von Batteriemodulen ermöglichen und transparent über Kosten und Verfahren informieren. So lassen sich Ressourcen länger nutzen und unnötige Verschrottung verhindern. Auch der Gebrauchtwagenmarkt profitiert, wenn Batterien wiederverwendet oder aufbereitet werden können. Recycling und Reparatur sind nicht nur ökologisch geboten, sondern auch ökonomisch sinnvoll – sie eröffnen neue Geschäftsfelder für Unternehmen, insbesondere KMU und Zulieferer, und sichern zusätzliche Arbeitsplätze in Europa.

10. Mittelstand stärken – Arbeitsplätze sichern

Die Transformation trifft besonders mittelständische Zulieferer, die stark in die Lieferketten der großen Automobilbauer eingebunden sind. Viele mittelständische Betriebe haben sich bereits auf den Weg gemacht, neue Geschäftsfelder wie Batteriemodule, Sensorik oder Leichtbau zu erschließen und beschreiten die Transformation erfolgreich. Mit Blick auf die fortschreitende Digitalisierung des Automobils sollten zudem gezielt Industriekooperationen in Bereichen wie Halbleitern oder Software für Autonomes Fahren vorangetrieben werden. Den Mittelstand zu unterstützen, heißt Arbeitsplätze zu sichern. Dazu braucht es eine gezielte Stärkung der Beratungsangebote und überbetriebliche Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende. Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass der industrielle Mittelstand gestärkt wird und Beschäftigung gesichert bleibt.

